

Liebe Leserin, lieber Lesen

Autor(en): **Bohren, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **100 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Gründe für häusliche Gewalt sind vielschichtig und von den persönlichen Situationen der Betroffenen wie vom gesellschaftlichen Umfeld abhängig. Häusliche Gewalt wird von Männern ausgeübt. Sie lernen von klein auf, Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen mit Gewalt zu lösen, anstatt mit gewaltfreien Mitteln. Früh erlebte Gewalt, Alkohol- und Drogenmissbrauch, unattraktive Arbeitsstellen, Arbeitslosigkeit und Ausgesteuertsein verstärken die Gewaltbereitschaft.

Die Erfahrungen der Sozialdienste und der Vormundschaftsbehörden zeigen, dass Frauen und Mütter mit Kindern, die von der Gewalt der Männer betroffen sind, im geschützten Rahmen der Frauenhäuser den notwendigen Schutz und die Ruhe finden. Die professionelle Beratung und Betreuung der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Frauenhäuser und der Sozialdienste schafft die Voraussetzung, dass eine Frau oder Mutter mit Kindern entscheiden kann, ob sie zum Partner oder Ehemann zurückkehren, oder ob sie in eine eigene Wohnung ziehen will.

Entscheidet sie sich für Letzteres, setzt in vielen Fällen die Sozialhilfe mit ihrem Kernauftrag ein, die Frauen und Mütter mit Kindern in ihrer wirtschaftlichen und persönlichen Selbständigkeit zu fördern und die soziale und berufliche Integration zu gewährleisten.

Die zunehmenden Interventionen im Rahmen des Kinderschutzes und die Konfrontation im Berufsalltag der Sozialdienste mit Opfern und Tätern von häuslicher Gewalt haben die Berner Konferenz für Sozialhilfe und Vormundschaft (BKSV) bewogen, die Tagung über das Thema der Häuslichen Gewalt im Kanton Bern finanziell zu unterstützen.

Urs Bohren, Präsident BKSV